

Diskretion

Diskretion – ein Wort, das in den letzten Wochen oft zu hören war. Grund dafür waren die Botschafts-Depeschen, die die Internetplattform Wikileaks veröffentlicht hatte. Diskretion – für Seelsorgerinnen und Seelsorger ist das eine der wichtigsten Haltungen.

Vertraulichkeit, Verschwiegenheit, sie sind die Wurzeln einer vertrauensvollen Beziehung. In so einer vertrauensvollen Beziehung ist klar: Ich respektiere das Geheimnis meines Gegenübers, ich respektiere, dass er oder sie mir manches nicht erzählt, manches vor mir verbirgt. Zu einer vertrauensvollen Beziehung gehört es, dass ich mich möglichst nicht in Versuchung führen lasse, das Verhalten des anderen zu deuten oder mir ein Bild zu machen aus dem, was andere mir von ihm oder ihr offenbaren. Eine vertrauensvolle Beziehung gründet darauf, dass ich das ernst nehme, was der andere mir von sich selbst offenbart und dass ich zugleich ernst nehme, dass er oder sie selbst nicht alles über sich weiß und ich schon gar nicht. Wer über einen anderen Intimitäten ausplaudert, die dieser gar nicht für andere Ohren als die meinen bestimmt hatte, verletzt die Persönlichkeitsrechte des anderen. Und wie schnell geht das, dass mir ein Wort entwischt, das ich gern wieder zurückholen würde. Dabei weiß ich ja andersherum auch, wie unangenehm es sein kann, wenn ich Zeugin eines solchen Geheimnisverrats bin. In einem Gespräch schildert einer ein Erlebnis mit jemandem und plötzlich sagt ein anderer mit stolz geschwellter Brust: „Wisst ihr eigentlich, dass der Herr X., über den ihr gerade spricht, dies und das Problem in seiner Familie hat, das könnte doch einiges erklären...“ Peinliches, betretenes Schweigen. Nein, das wussten wir nicht.

Der, der hier mit seinem Wissen über die Biografie eines Menschen prahlt, kratzt an der Ehre des von ihm Bloßgestellten. Und wir fühlen uns so, als seien wir diesem Menschen zu nahe getreten, indem wir nun intime Details über ihn kennen, die er selbst uns niemals preisgegeben hätte.

Diskretion – dieses Fremdwort ist verwandt mit dem Wort discretio („maßvolle Unterscheidung“). Der Mönch Benedikt von Nursia hielt die discretio, „die maßvolle Unterscheidung“ für die Mutter aller Tugenden. Ob Führungskraft oder Politiker - jeder Mensch, der sich dieser Haltung verpflichtet weiß, behält die Menschen in ihrer Verschiedenheit im Auge. Er hat ein Gespür dafür, in welche Situation hinein er spricht, mit welchen Informationen er die Diskretion verlässt und die Ehre von Menschen verletzt. Das ist nicht leicht. Denn es setzt voraus, dass ich meine eigenen negativen Gefühle, mein Geltungsstreben, die Lust, jemandem zu schaden oder mit einem Informationsvorschuss zu prahlen, im Zaum halte. Wenn ich mich so in „discretio“ übe, dann gebe ich Gott selbst die Ehre, der die Menschen zu seinem Ebenbild geschaffen hat.